

Slawische Impressionen

Konzert Das Harmonika-Orchester UHINGEN spielt am Samstag im Uditorium.

UHINGEN. Beim Konzert „Slawische Impressionen“ am Samstag im Uditorium wendet sich Dirigent Thomas Bauer mit seinem Harmonika-Orchester UHINGEN (HOU) gen OSTEN. Die slawische Sprache findet man bis weit östlich einer Linie Polen bis zum ehemaligen Jugoslawien.



Thomas Bauer dirigiert Osteuropäisches.
Foto: Privat

Komponisten aus dem ausgehenden 19. Jahrhundert, wie Johann Strauss (Sohn), Hector Berlioz und Peter Tschaikowsky, finden sich ebenso im Programm wie Zeitgenössisches, etwa vom 1953 geborenen Stevan Divjaković. Erstmals wird ein Teil eines HOU-Konzerts von der HOU-Spielgruppe unter Heinz Heisslers Leitung gestaltet. Das elfköpfige Ensemble lädt zu musikalischen Ausflügen ein, unter anderem auf die iberische Halbinsel.

Einlass ist um 19 Uhr (freie Platzwahl), Beginn um 19.30 Uhr. Tickets gibt es im Kulturbüro im Rathaus UHINGEN.

„Magische Welten“

DONZDORF. „Magische Welten“, so ist der Name der dritten Bilder- und Ausstellung der Märchentriologie von Sabine Funk. Die Ausstellung findet am 25. und 26. November jeweils von 13 bis 18 Uhr im Klosterweg 25 in Donzdorf statt. Dann wird auch das Acrylbild „Traumzeit“ verlost. Lose für zehn Euro gibt es bis Sonntag, 17.50 Uhr. Um 18 Uhr wird der Gewinner bekannt gegeben. Die Erlöse gehen an die NWZ-Aktion „Gute Taten“.

Gegen die Unmenschlichkeit

Aufführungen Denkwürdiges Blumhardt-Oratorium „Salz für die Erde“ von Gerhard Steiff in Bad Boll und Göppingen unter der Leitung von Gerald Buß. Von Annerose Fischer-Bucher

In der Bad Boller Stiftskirche und in der Göppinger Stadtkirche wurde am Wochenende das 1999 zum Evangelischen Kirchentag in Stuttgart komponierte Blumhardt-Oratorium von Gerhard Steiff aufgeführt. Dessen Sohn Simon Steiff, der das Werk zum ersten Mal gehört hat, sagt: „Ich bin tief beeindruckt vom Stück und von der Aufführung unter der Leitung von Gerald Buß. Ich hatte die ganze Zeit das Gefühl, es sei erklungen und gelungen, was sich mein Vater gedacht hat.“

„Ich bin tief beeindruckt vom Werk und von der hervorragenden Aufführung.“

Simon Steiff
Sohn des Komponisten

In der Tat: Wie sich das Kammerorchester Capella Nova und der Chor Nota Cambiata in das nicht leichte Werk, das durch Anregung von Christian Buchholz entstanden war, hineingeknielt und eine hervorragende Aufführung zustande gebracht hatten, ist erstaunlich. Auch die Solisten – Gundula Peyrerl (Sopran), Alexandra Paulmichl (Alt), Christian Hiltz – waren glänzend und ausdrucksstark in Gesang und Rezitation in modernen Formen. Professionelle Ausdruckskraft zeichnete die Sprecherin Judith Quast aus, die als Erzählerin und Kommentatorin – vergleichbar dem Evangelisten im Bachschen Oratorium und in Analogie zum antiken Chor – Blumhardts Lebensgeschichte und seine Intentionen nachzeichnete. Gerald Buß hatte alles zusammengeführt und alle Mitwirkenden sicher durch die modern-provokante Kirchenmusik geleitet.

Das Oratorium mit seinen drei Teilen beschreibt den Einfluss



Die Besucher in der Stiftskirche Bad Boll und in der Stadtkirche Göppingen (Bild) erlebten herausragende Aufführungen des Blumhardt-Oratoriums „Salz für die Erde“ von Gerhard Steiff.
Foto: Staufenpress

von Vater Blumhardt auf Sohn Christoph und dessen Entwicklung als Prediger, Politiker, Sozialist und Pazifist, wie es Professor Dr. Jörg Hübner als Vorsitzender der Blumhardt-Sozietät in seiner Einführung ausdrückte. Die Texte sind komplex: Blumhardt-Zitate, die sich mit Theologie und dem Sinn von Christsein beschäftigen, Psalmen, ein Luther-Text, neuere Texte wie der von Hans Küng zu Religion und politische Texte wie ein Arbeiterlied (Internationale) oder eine Situationsbeschreibung der Weber-Arbeiter im 19. Jahrhundert, dazu moderne Beschreibungen von unterdrückenden Strukturen und daraus abgeleiteten Forderungen für Christen – all das zusammen ergab die Message: Das Unmenschlichste ist der Egoismus. Alle Religion ist nichts, wenn sie nicht nach der sozialen Seite hin eine Kraft im Tun entwickelt.

Die dissonante, moderne Ton-sprache im Oratorium „Salz für die Erde“, unterbrochen von schönen Chorälen, die ständig gestört werden, entlarvt eine selbstgerechte Frömmigkeit. Sie büsst gegen den Strich. Sie fordert eine Erweiterung des Denkens und setzt es musikalisch um. Sie prangert die Zerstörung der Natur an und wird damit politisch. Sie zerstört die Romantik von Kindersüßlichkeit und von Chorälen mit einem Harmonium durch eingebaute Dissonanzen und stimmliche und instrumentale Glissandi, wenn sie fragt, warum es 3000 Straßenkindern in Bukarest so schlecht gehe. Sie zeigt Kontraste von schönem Schein und notwendigem sozialem Engagement.

Oratorium geht an Grenzen

Die Komposition geht an harmonische, dynamische und stimmliche

Grenzen. Kanons, melodramatische Rezitationen, kommentierender Sprechgesang und litaneiartige Wiederholungen sind Stilmittel. Pauken etwa (Olli Locherer) unterstützen den Trauermarsch oder den Arbeitermarsch. Der Holzblock beschreibt die Folter der Arbeiter. Trompeten und die Posaune erinnern beim Orchestervorspiel an das Jüngste Gericht. Der gemeinsame Gemeindegesang rekurriert – gestört durch Ausloten des Tonraums in Atonalität und Dissonanzen – an die von Blumhardt geforderte Pflicht von Christen, als Salz für die Erde „nicht egoistisch und eigenliebig“ zu sein, sondern sich tätig einzumischen.

Am Ende des fast zweistündigen Oratoriums gab es in der Stadtkirche Göppingen immer wieder Beifall während des Dankes von Dekan Hartmut Zweigle an die Mitwirkenden.

Geschmeidige und runde Interpretation

Aufführung Die Kantorei Rechberghausen gibt mit Kammermusikern und Solisten Mozart-Requiem in der katholischen Kirche.

Rechberghausen. Die Kantorei Rechberghausen unter Gerhard Großmanns Leitung führte mit dem verstärkten Kammerorchester Riedbach und vier Solisten das Mozart-Requiem in der katholischen Kirche auf. Zuvor setzte Martin Vogel als Solist von Mozarts Klarinettenkonzert einen schönen Akzent.

Das Klarinettenkonzert ist Mozarts letztes Solowerk und sein einziges für Klarinette. Warme Klänge erfüllten das Kirchenschiff. Elegische Einsprengsel geben dem Konzert Tiefe, aber sein Duktus ist eher heiter. Die Themen werden oft wiederholt. Der Solist arbeitete mit nuancenreichem Spiel und einführender Musikalität die Läufe und die langsameren Passagen heraus, während das Orchester feinsinnig und klar, aber auch lebhaft bewegt im dritten Satz dem Ganzen Form gab. Dirigent Großmann lenkte alle dezent und klug durchs Werk.

Beim berühmten „Requiem“ KV 626 bildeten Chor und Orchester eine dichte Einheit, wenn der Dirigent auch bisweilen den Zusammenhalt beider bei den Tempi und Forte-Stellen forcierte. Umso präziser und ausgewogener agierte das Solistenquartett mit Cathrin Lange, Sopran, Cecilia Tempesta, Alt, Johannes Mayer, Tenor, und Manuel Wiencke, Bass. Fein aufeinander abgestimmt gaben sie dem Werk ihre eigenen Akzente, Cathrin Lange setzte mit ihrem klaren, schönen Sopran dem Chor die Lichtpunkte auf im einleitenden Introitus und in der abschließenden Communio. Die Fugen garierten in guten Tempi, im Lacrimosa überzeugte der Chor mit sehr zarten Passagen, das Amen rief Gänsehaut hervor. Das Orchester war ein zuverlässiger Begleiter und agierte mal virtuos, nahm sich aber auch immer wieder zurück, um dem Chor Raum zu lassen. Erfreulich dynamisch waren die jungen Bläser.

Mozarts Requiem war eine Auftragskomposition, es umweht eine geheimnisvolle Geschichte. Mozart schrieb es in seinen letzten Lebensmonaten, was auch die Dichte des Werkes erklären könnte. Teile seiner Komposition lagen nur als Fragmente vor bei seinem Tod, zwei seiner Schüler vollendeten das Werk.

Darin lassen sich auch die Intensität des Werkes und seine hoch emotionalen Deutungen von Tod und Erlösungshoffnung durch den Glauben ableiten. Chor und Solisten nahmen diese Akzente auf, ohne in zu große Emotionalität abzugleiten. Großmann zeigte eine geradlinige, stringente Interpretation und ließ mit ruhiger, sicherer Hand seine Musiker und Choristen darin aufgehen. So war am Ende ein geschmeidiges, rundes Werk gelungen, das vom Publikum mit herzlichem, lang anhaltendem Beifall belohnt wurde. Lilli Ell

Vor Begeisterung tanzt ein Paar aus der Reihe

Konzert Hip-Hop im Swing-Gewand: Das Gesangsduo Goldmeister überzeugt in der Stadthalle Eisingen.

EISINGEN. Hip-Hop im Gewand des Swing, 90er-Jahre-Titel, die daherkommen wie 20er-Jahre-Musik, mit jeweils dezent angepassten Texten: Das ist der „Goldmeister“-Stil, den Chris Dunker und Phil Ohleyer am Sonntag in der Eisinger Stadthalle präsentierten.

Der Abend unter dem Motto „Alles Gold“ beginnt jedoch mit dem vertrauten Sound der 70er und 80er Jahre, der „Dalli Dalli“-Melodie. Zwischendrin gibt es Pop. Udo Lindenberg, „Cello“ etwa, dessen angeschmachtete Spielerin „irgendwo“ in Erfurt lebte, nun aber in dieser Version unter typischem Lindenberg-Genuschel natürlich in Eisingen ihre Heimstatt gefunden hat. Daneben gibt es eigene Titel, wie



In Chris Dunker und Phil Ohleyer fanden die Fischer-Chöre ihren Goldmeister.
Foto: Axel Raisch

„Ihr Tattoo“, das von der Story an „Die da“ erinnert. Und es gibt ein Lied „für die Damenwelt Eisingens“: „Nimm mich“. Den mageren Besuch nehmen sie mit ge-

konnter Ironie. Ihrer Spielfreude und Leichtigkeit tut dies keinen Abbruch.

Nach der Pause geht es nach Culcha Candelas „Hamma“ an

zwei Sido-Titel. Nachdem Astronautengleich abgehoben wird, soll der Himmel doch warten. Das Lied spaltet das Publikum zum ersten Mal – wenn zum Beispiel versetzt und „eine Terz drunter“ ein kollektives „Ohhhooooohhh“ intoniert wird.

Ein Lied des Ruhrpott-Duos, das davon handelt, wie schön es ist, Leute in Cafés zu beobachten, sowie über eines, welches das Thema Nummer 1 an beiden Enden der Gefühlsskala zum Gegenstand hat. Vom Fanta4-Hit „Sie ist weg“ ist ein Paar so hin und weg, dass es die Reihe verlässt und, von Beifall begleitet, an der Außenlinie tanzt.

Auf der Zielgeraden wird's unentschieden. Auf „Jein“ von „Fettes Brot“ wird's konträr poppig,

aber bezüglich der Inkonsequenz stringenter: Auch Udo Jürgens' Lied vom einknickenden Aussteiger gibt's im Goldmeister-Stil: „Ich war noch niemals in New York“. Und auch das wird, passend zur Verfassung der Gesellschaft, kollektiv zelebriert. „Wir wollen die Gotthilf-Fischer-Chöre neidisch machen“: „Lalalalalalalalalal“. Das alles präsentieren die Goldmeister im lässig-beswingten Stil und Auftreten und mit dem passenden Lichtspiel. Zum Schluss wird mit der Schlaflos-Hymne „Lila Wolken“ von Marteria zum letzten Stück übergeleitet. Zu Peter Fox' „Haus am See“ zeigen die Musiker der Begleitband ihr individuelles Können, das die Zuschauer am Ende mit viel Applaus belohnen. Axel Raisch

Buß- und Bettag Wort und Musik in der Reuschkirche

GÖPPINGEN. Die evangelische Verbundkirchengemeinde Göppingen bietet neben dem Boller Bußtag der Künste in der Stadtkirche eine weitere Veranstaltung an. Morgen, Mittwoch, ab 19 Uhr wird zu „Wort und Musik“ mit einem Flötenensemble und Wortbeiträgen von Pfarrer Hannes Gaiser in die Reuschkirche eingeladen. Das Format, das aus prägnanten Texten und Musik besteht, wird erstmals statt für Samstagmorgen für den Buß- und Bettag angeboten.

Jugendkunstpreis für Lina Dengel

EISINGEN. Unter die besten 40 jungen Künstlerinnen im Land hat es Lina Dengel aus dem Erich-Kästner-Gymnasium Eisingen geschafft. Sie hat sich um den Jugendkunstpreis des Landes Baden-Württemberg beworben, bei dem 250 Einreichungen gezählt wurden. Dieser Preis wurde für junge Menschen zwischen 15 und 21 Jahren ausgeschrieben.

Lina Dengel, die die 12. Jahrgangsstufe des EKG besucht, hat es mit ihrer Malerei zum Thema „Neu gedacht“ in die engere Auswahl geschafft. Ihr Bild wurde ausgewählt als eines der besten 40 Kunstwerke. Ihre Malerei war



Lina Dengel vom EKG war beim Jugendkunstpreis erfolgreich.
Foto: EKG

damit Teil der Ausstellung im Kunstzentrum der Karlskaserne Ludwigsburg.

Coverrock von den Beatles bis Gianna Nannini

BARTENBACH. Coverrock mit der Band „zu4iert“ gibt es am Donnerstag ab 19.30 Uhr im Engel in Bartenbach. „zu4iert“ haben einen gemeinsamen Nenner: die Leidenschaft für Musik. Was die vier allerdings nicht teilen, ist ihr Musikgeschmack. Daraus haben sie eine Tugend gemacht: In ihrem Liveprogramm treffen die Beatles auf Gianna Nannini, Adele auf Die Toten Hosen, Rock auf Italo Pop und 60er-Jahre-Evergreens auf aktuelle Hits. Dabei will die Band jedem Song eine neue und ganz individuelle Note schenken. Martin Sauer (Drums, Percussion), Friedrich Kienle



Die Band „zu4iert“ spielt am Donnerstag im Engel.
Foto: Privat

(Bass), Olimpia (Gesang, Gitarre) und Timo Deininger (Gitarre, Gesang) blicken auf gut 20 Jahre

Bühnenerfahrung zurück, wollen aber, „dass jedes Lied wie frisch verliebt klingt“.